



Regionales Übergangsmanagement **KorA**

**Perspektive
Berufsabschluss**

GEFÖRDERT VOM

 **Bundesministerium
für Bildung
und Forschung**

Reform des Übergangssystem
Billstedt – Horn, 26.11.2009

 **ESF**
Europäischer Sozialfonds
für Deutschland

 **EUROPÄISCHE UNION**

 **HIBB**
HAMBURGER INSTITUT
FÜR BERUFLICHE BILDUNG

 **Hamburg**

Regionales Übergangsmanagement **KorA**

Modellhafte Umsetzung eines strategischen Konzeptes zur
strukturellen Verbesserung der **Kooperation** der **regionalen**
Akteure im Bereich Übergang Schule – Beruf in zwei Regionen des
Bezirktes Hamburg-Mitte

**Perspektive
Berufsabschluss**

GEFÖRDERT VOM

 **Bundesministerium
für Bildung
und Forschung**

 **ESF**
Europäischer Sozialfonds
für Deutschland

 **EUROPÄISCHE UNION**

 **HIBB**
HAMBURGER INSTITUT
FÜR BERUFLICHE BILDUNG

 **Hamburg**

Das Regionale Übergangsmanagement in Hamburg ist ein gemeinsames Vorhaben des Hamburger Instituts für Berufliche Bildung, der Behörde für Schule und Berufsbildung und des Bezirksamtes Hamburg-Mitte.

Dieses Vorhaben wird aus Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung und aus dem Europäischen Sozialfonds der Europäischen Union gefördert.

2

14			Duale Berufsausbildung Betrieb / Berufsschule 4. Ausbildungsjahr	← Hamburger Ausbildungsmodell Träger/Betrieb/ Berufsschule 4. Ausbildungsjahr	
13		Stadtteilschule	Duale Berufsausbildung Betrieb / Berufsschule 3. Ausbildungsjahr	← Hamburger Ausbildungsmodell Träger/Betrieb/ Berufsschule 3. Ausbildungsjahr	
12	Gymnasium	Stadtteilschule	Duale Berufsausbildung Betrieb / Berufsschule 2. Ausbildungsjahr	← Hamburger Ausbildungsmodell Träger/Betrieb/ Berufsschule 2. Ausbildungsjahr	
11	Gymnasium	Stadtteilschule	Duale Berufsausbildung Betrieb / Berufsschule 1. Ausbildungsjahr	← Hamburger Ausbildungsmodell Berufsqualifizierungs- jahr 1. Ausbildungsjahr	← Ausbildungs- vorbereitung ← Produktionsschulen
Übergänge					
10	Sekundarstufe I Nachhaltige Berufsorientierung / Kooperation mit Beruflichen Schulen				

3

Aufgaben und Ziele der Reform des Übergangssystems

- nachhaltige Berufs- und Studienorientierung in SEK I und II durch Kooperation der allgemeinbildenden und berufsbildenden Schulen und der Berufsberatung der Arbeitsagentur
- Befähigung der Jugendlichen zur Aufnahme einer Ausbildung, die ihren Neigungen und Fähigkeiten entspricht
- Übergang in duale Berufsausbildung
- Konzentration der Angebote in der Ausbildungsvorbereitung auf die Jugendlichen ohne hinreichende Ausbildungs- und Betriebsreife
- niederschwelliger Einstieg durch eine anrechnungsfähige Qualifizierung für ausbildungsreife, aber benachteiligte Jugendliche oder Problemgruppen des Ausbildungsmarktes (statt weiterer Warteschleifen)

4

Vorgaben für die Berufs- und Studienorientierung (BO/SO) laut Rahmenkonzept zur Reform des Übergangssystems

- Kooperation Stadtteilschule – berufsbildende Schule
- schulspezifisches BO/SO-Konzept: Absprachen über Maßnahmen und Formen der Zusammenarbeit
 - Klärung individueller Interessen, Stärken und Schwächen der Schülerinnen und Schüler
 - Kompetenzprofil und Lernplanung
 - Berufswegeplan
 - schulspezifische Konzepte zur Vorbereitung auf angestrebten Abschluss bzw. Anschluss, Praxiserfahrungen an außerschulischen Lernorten
- individuelle Beratung und Begleitung
 - Klärung des weiteren Bildungsweges und der berufsbezogenen Kompetenzen zum Ende Jahrgang 8
 - Erstellung und Fortschreibung Berufswegeplan
 - individuelle Begleitung durch Ansprechpartnerinnen oder Ansprechpartner für die Schülerinnen und Schüler

5

Aufgaben der Stadtteilschule im Rahmen der Berufs- und Studienorientierung

- Berufs- und Studienorientierung ist Kerngeschäft mit unterschiedlichem Umfang in den Jahrgängen.
- BO/SO-Konzept an jeder Schule: Abläufe, Aufgaben der Schulleitung und Aufgaben der Lehrkräfte werden festgelegt.
- Zusammenarbeit ist verbindlich zu regeln, ebenso die Aufgabenbeschreibungen und Profile der Partner.
- Durchführung der Berufswegeplanung ist Pflicht.
- Kontinuierliche Begleitung für die Schülerinnen und Schüler über Systemgrenzen hinweg erfolgt durch die Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner der Schule.

6

Standards für das schulspezifische Konzept

- Erstellung in Absprache mit der berufsbildenden Schule
- inhaltliche Festlegungen
 - Regelung der Zusammenarbeit mit berufsbildender Schule, Agentur für Arbeit, außerschulischen Bildungsträgern und weiteren Partnern
 - verbindliche BO/SO-Module und Durchführungszeiträume
 - Aufgabenwahrnehmungen (der Beauftragten für die Organisation der BO/SO sowie der Ansprechpartnerinnen / Ansprechpartner für die Schülerinnen und Schüler)
 - Verfahren der Ergebnisdokumentation und Qualitätssicherung
 - inhaltliche Festlegungen
- Veröffentlichung des schulischen Konzepts zur BO/SO
- Verfahren zur Qualitätsentwicklung

7

Aufgabenprofil:

Beauftragte / Beauftragter für die Organisation der Berufs- und Studienorientierung

- erstellt Jahresplanung BO/SO.
- koordiniert die Zusammenarbeit der schulinternen Abteilungen und Beratungsdienste.
- koordiniert BO/SO jahrgangsübergreifend sowie zwischen Sek. I und II.
- vertritt die Schule in regionalen Netzwerken der BO/SO (*regionale Bildungslandschaft*).
- wertet Maßnahmen und Konzept der BO/SO aus und legt Vorschlag zur Weiterentwicklung vor.
- berichtet auf über Stand und Entwicklung der Übergangserfolge.

8

Aufgabenprofil:

Ansprechpartnerin / Ansprechpartner für die Schülerinnen und Schüler

- ist Anlaufstelle für ihre Schülerinnen / seine Schüler in allen Fragen der BO/SO.
- berät ihre Schülerinnen / seine Schüler und organisiert bei Bedarf zusätzlichen Beratungen.
- sorgt für die Abarbeitung und Fortschreibung des Berufswegeplans.
- unterstützt bei der Planung, überwacht die Einhaltung der Verabredungen und steuert ggf. nach.
- stimmt Vorhaben mit Lehrkräften, Beratungsteams, Eltern ab.
- informiert beteiligte über Stand und Entwicklung der Anschlussplanung.
- ist auch Ansprechpartnerin / Ansprechpartner für die *regionale Beratungs- und Vermittlungsstelle*.

9

Ausbildungsvorbereitung

- Zielgruppe:
Jugendliche ohne Ausbildungs- und Betriebsreife auf der Grundlage der Berufswegeplanung
- Förderung der Betriebsreife bzw. der Ausbildungsreife
- Förderung fachlicher Kompetenzen (Qualifizierungsbausteine), personaler und sozialer Kompetenzen sowie Kompetenzen in den Basisfächern
- Kooperation mit Betrieben in der Region / Lernen im Betrieb
- Anschluss- und Übergangsbegleitung
- Vermittlung in Ausbildung oder Berufstätigkeit

10

Berufsqualifizierung

- Zielgruppe:
ausbildungsreife, schulpflichtige Jugendliche, die keinen betrieblichen Ausbildungsplatz erhalten haben
- Ausbildung in anerkannten Ausbildungsberufen
- Lernorte sind die berufsbildende Schule, Betriebe und Träger
- Gestaltung des Angebotes
 1. Jahr ist schulisch organisiert, die fachliche Ausbildung findet im Betrieb oder auch in der Schule statt.
 2. und 3. Ausbildungsjahr findet bei Trägern und / oder in Betrieben nach BBIG / HWO statt.

11

**Vielen Dank für Ihre
Aufmerksamkeit!**



Das Regionale Übergangsmanagement in Hamburg ist ein gemeinsames Vorhaben des Hamburger Instituts für Berufliche Bildung, der Behörde für Schule und Berufsbildung und des Bezirksamtes Hamburg-Mitte.

Dieses Vorhaben wird aus Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung und aus dem Europäischen Sozialfonds der Europäischen Union gefördert.

12